

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt



Literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Bierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Efr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Efr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 250. Halle, Mittwoch den 24. October 1860.  
Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depeschen.

München, Montag d. 22. October. Die „Neue Münchener Zeitung“ enthält eine Depesche aus Turin vom gestrigen Tage, nach welcher die Gefandten Preussens, Spaniens und Portugals Vorkehrungen zur Abreise treffen.

Paris, Montag d. 22. October. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage haben in den Provinzen fast Alle für die Annexion gestimmt.

## Deutschland.

Berlin, den 22. October. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Capitän zur See a. D. Ell zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Der Prinz-Regent hat in einer Ordre vom 2. August unter Anderem befohlen, das Schreiben eines preussischen Generals der Infanterie aus dem Jahre 1828 drucken und unter die Truppen vom Neuem vertheilen zu lassen. Es stellt die Prinzipien dar, nach welchen Offiziere und Soldaten der preussischen Armee sich zu halten haben. Der „Kön. Ztg.“ wird darüber wie folgt berichtet:

Die Schrift beginnt mit der Warnung vor dem Uebermaß des Befehls und Vorbehaltens. „Eine jede nicht durchaus unerlässliche Vorschrift ist geradezu nachtheilig; denn die Menge der Vorschriften verwirrt, statt zu ordnen, belastet das Gedächtniß, statt ihm zu Hülfe zu kommen, macht ungewiß und ängstlich, statt Sicherheit im Handeln zu gewinnen — und Vorschriften im unrichtigen Diktir haben den Geist. Alle Militär-Vorschriften haben doch nur Einen und denselben höchsten Zweck — Nützlichkeit des Militärs zu kriegen; je den Antrag, den man stellen, jede Verfügung, die man erlassen, jede Anordnung, die man treffen will, halte man an diesen Prüfstein, und man wird leicht das Geforderliche von dem Unerlässlichen sondern.“ Es werden darauf die Grundfordernisse des Soldaten beschrieben. Liebe und Anhänglichkeit an den König, Selbstaufopferung des geistlichen Sinnes, der aber wohl zu unterscheiden ist von der religiösen Schwärmer eines frommen Menschen. Diese ist eben so nachtheilig und verwerflich, als die Unwissenheit, die Areligiosität. Welche müssen daher unserm Stande gleich sein bleiben, und darauf ist sorgfältig zu wachen.“ Demnach muß der Soldat seinen Stand achten und lieben lernen. Dazu ist erforderlich, daß er von seinen Vorgesetzten eine feils Achte und feils gerechte Behandlung erlaube. Ferner muß er merken, daß seine Offiziere sich stets um ihn kümmern und ihnen nicht gleichgültig ist, was ihm begegnet, daß eine väterliche Fürsorge für ihn von den älteren und höheren Offizieren im Regiment ausgeht. Das Verhältnis des gemeinen Mannes zu seinem Offizier soll also durch das moralische Band des Vertrauens, der Anhänglichkeit gefestigt werden. — Um die Kraft und Luft zu besonderen Anstrengungen dem Soldaten nicht zu nehmen, ist es nöthig, daß er nicht durch zu häufige Wiederholung des einmal fest Erlernten ermüdet werde.

Alle künftlichen Verbindungen über die Behandlung, die Ausbildung, die Belohnung und Beförderung des Soldaten sind in dem Sinne erlassen, daß der Soldat seinen Stand achten und lieben lerne. Auch die äußerlichen Einrichtungen für die Armee sind auf diesen Zweck berechnet. Dahin gehören z. B. die Verpflegung und Bekleidung des Soldaten, sein Kameraden, seine Befeldung. Ertere gewähren dem Soldaten eine hinreichende und schmackhafte Kost, eine gesunde und anständige Wohnung; sie bestanden das kameradschaftliche Verhältnis, und durch das Besammensein die Fröhlichkeit, die dem jungen Soldaten wohl erhalten werden muß. Deshalb dürfen die Kameradenvorschriften nur die Aufrechterhaltung der Ordnung bewirken, ohne je mehr als in eine klüßliche Strenge auszuarten. Wer seinen Stand achten soll, muß auch auf seine Person halten. Darauf ist die Befeldung unseres Soldaten in Rücksicht der Nützlichkeit und des Lebens reichlich berechnet. Jedes Kleidungsstück muß aber auch eine Kriegsbrauchbarkeit haben zc. — Es folgt nun eine Auseinandersetzung über die Begriffe Subordination und Disziplin. „Das Wesen der Subordination ist nicht bloß einseitig, sondern es ist gegenseitig, indem sie dem Untergebenen nicht bloß Pflichten gegen den Vorgesetzten auferlegt, sondern zugleich die Rechte des Untergebenen feststellt. Daher sei jeder Vorgesetzte wohl auf seiner Hut, bei seinen Anordnungen den Kreis seiner Befugnisse nicht zu überschreiten, und nicht zu gebieten, wo er nicht gebieten sollte.“ „Die Subordination“, heißt es weiter, „fordert einen unbedingten Gehorsam, aber sie macht dem Soldaten nicht zu einer todten Maschine. Denn nur bei der Winderzähl der Befehle läßt sich außer dem Gegenstand auch die Art der Ausführung vordrängen; meist bleibt die letztere dem Ausführenden überlassen und gibt ihm Spielraum zum eigenartigen Selbsthelfen; oft hat er nur die allgemein festgestellten Grundsätze und die Analogie ähnlicher Fälle zur Vorrichtung. Die Strenge der Subordination entbehrt also den Untergebenen keineswegs dem Selbstenden, macht ihn nicht zum willenlosen Werkzeug. Wäre dies der Fall, so würde zwischen dem obersten militärischen Vorgesetzten und dem letzten

Untergebenen jede Zwischenstufe überflüssig, jeder eigene Wirkungsbereich, jede eigene Verantwortlichkeit derselben unmöglich sein.“ In dem Abschnitt, der sich jetzt auf das Leben des Offiziers bezieht, wird unter Anderem näher eingegangen auf die beiden Begriffe: die Ehre (Point d'honneur) und der kameradschaftliche Geist (Esprit de corps). „Die Ehre“, heißt es, „ist das Eigenhum eines jeden Menschen und gehört allen Ständen an; sie ist nur verschieden nach der Vertheidigung der Berufspflichten. Die Ehre des Militärs besteht darin, für die Sache des Königs und des Vaterlandes das höchste irdische Gut, das Leben, einzusetzen und die von diesem seinem Beruf unentrennlichen Tugenden zu üben, zu erhalten und zu bewahren. Die Ehre ist sein höchstes Gut, die er vor allen andern rein zu erhalten hat, sie ist seine Belohnung im Glück, sein Trost im Unglück, das Ziel, dem er nachjagt, und das sich ewig erneuert, so oft es auch erreicht ist; sie füllt den Mut und adelt die Tapferkeit, sie kennt nicht Gefahr und Beschwern, sie macht Entbehrungen leicht und führt zu rühmlichen Thaten. Dieses Lebensprinzip des Offiziersstandes macht in denselben einen echt ritterlichen Sinn zur Bedingung. Nur darf die Ehre um die Ehre nicht in den gereizten weltlichen Zustand zu leichter Verletzlichkeit ausarten; dieser gebiert ein solches Point d'honneur, das jeden Umgang unter sich und mit anderen Ständen erschwert, verbittert, ja, uneliebig macht, Belästigungen wahrnimmt, wo kaum ein Versehen obwaltet, Raufereien veranlaßt, wo nicht die fernste Ursache vorhanden ist, und Arroganz der Würde substituiert. — Robe Sitten, unanständiges Verhalten sind eine Selbstbelästigung der ritterlichen Ehre, sie dürfen nicht in engsten kameradschaftlichen Kreise gebildet werden, geschweige denn im Umgange mit anderen Ständen und in den gesellschaftlichen Sirkeln. Allgemeine Achtung jedes Standes, persönliche Bescheidenheit und feines Betragen gegen achtbare Frauen bezeichnen den ritterlichen Sinn. — Als wahre und eigenliche Ehrenwächter stehen dem Offizier seine Kameraden zur Seite, die mit ihm denselben Offizier-Korps bilden. Sie werden in dem Einzelnen mit beladigt, möge die Belästigung seiner Ehre von Andern oder von ihm selbst kommen. Strenge und in dem nähern Besammensein, dem brüderlichen Zusammenhalten besteht das Wesen des Esprit de corps. Es muß zwischen den Gliedern des Offizierkorps eine solche Uebereinstimmung in Gesinnung und Handlungsweise sein, daß man von den Einzelnen auf das Ganze schließen kann. Grund genug, um in kameradschaftlichen Kreisen auf einen wahrhaft guten Ton zu halten. Robe Sitten und unanständiges Benehmen, obgleich man sonst wohl den Ton des Corps de garde namentlich, dürfen in Kreise der Offiziere nie gebildet werden. Ein gerade, offenes Benehmen, frei von allem Rückhalt und von allen Nebenabsichten, muß den Offizier charakterisieren.“

Die diesjährige Aushebung wird in der „Wost. Ztg.“ eher noch über als unter dem künftigen Stande von jährlich 60,000 Mann bezeichnet und es sind dabei namentlich viele ältere Mannschaften mit ausgehoben worden, welche bei den früheren Stellungen wegen irgend eines Grundes zurück gestellt waren. Auch ist die Einberufung hier vom 16. bis 18. und in den Provinzen zum Theil sogar schon mit dem 10. Octbr. erfolgt, während zur Zeit der 1. Novbr. allgemein als Termin dafür bezeichnet wurde. Als Grund hierfür wie für die starke Aushebung überhaupt wird angegeben, daß aus Rücksicht auf die drohenden politischen Verhältnisse eine Verzögerung der Ausbildung der jungen Mannschaften nicht für zweckmäßig erachtet worden ist, wie es um derselben Ursache willen denn gleicherweise zweckmäßig erscheint, den zur Zeit noch so schwachen Mannschafts- und Reservestand namentlich bei den neu errichteten Truppentheilen durch eine zahlreiche Einstellung von Rekruten zu erweitern. Wahrscheinlich in derselben Absicht sind diesen Herbst auch bei der Infanterie eine Anzahl Mannschaften, und zwar nach einigen Angaben 5, nach andern 10 Mann per Compagnie, im zweiten Dienstjahre zur Entlassung gekommen, doch möchte es völlig irthümlich sein, hieraus schon Schlüsse auf eine Geneigtheit der Regierung zu bilden, die geforderte dreijährige Dienstzeit für die Infanterie und die vierjährige für die Cavallerie überhaupt fallen zu lassen, denn gerade umgekehrt zu jenem Falle sind vielmehr bei den 8 leichten Cavallerieregimentern, bei welchen mit diesem 1. Octbr. neue fünfte Schwadronen errichtet werden sollen, eine Anzahl ausgegebener Mannschaften zur Ableistung noch des vierten Dienstjahres zurück behalten worden. Abweichend von den früheren Bestimmungen hierüber ist für die gesammte Infanterie eine Ausgleichung des Mannschafststandes zwischen den alten und neuen Regimentern auf, die Avancirten und Handwerkerabtheilungen dabei inbegriffen, angeblich 426 Köpfe per Bataillon angeordnet worden, wobei übrigens wohl ebenfalls taktische Gründe in weit höherem Grade maßgebend gewesen sein mögen als irgend welche andere Veranlassung. Nur bei den vier alten Garde- und Garde-Grenadierregimentern, wie bei dem Garde-



Füsilierregiment wird der Mannschaftsstand in dem alten Verhältnis verbleiben, wogegen bei den vier neuen Garde- und Garde-Grenadierregimentern mit diesem 1. Octbr. nun wieder die Formation auf vier Compagnieen per Bataillon, jedoch vorläufig noch bei einem sehr schwachen Mannschaftsstande, eingetreten ist.

Der „N. A. Ztg.“ wird geschrieben: Die Mitreise des preussischen Kriegsministers, Generals v. Roon, bezieht sich darauf, daß der Kaiser Alexander von Rußland den lebhaften Wunsch ausgesprochen hat, über die Neubildung des preussischen Heeres, welche die Teilnahme des Kaisers Alexander in hohem Grade erregt, Umfassendes zu erfahren. Diefem Wunsche des vertrauten kaiserlichen Freundes ist der Prinz-Regent gern entgegengekommen, und der Kriegsminister v. Roon wird demnach dem Kaiser Alexander einen Vortrag über die neuen Heereseinrichtungen Preußens halten.

Die Wahlmänner des vierten Berliner Wahlbezirks waren Sonnabend Abend zu einer Vorberatung für die an Stelle des verstorbenen Präsidenten Wenkel vorzunehmende Wahl eines Abgeordneten zusammenberufen. Als Kandidaten wurden hierauf unter Einhaltung des früheren Verfahrens vorgeschlagen und genügend unterstützt: Geh. Rath Bessler, Prof. Heidemann, Stadtgerichts-Director Garrawitz, Prof. Womsen, Gutbesitzer von Hennig (auf Moncho), Kreisrichter Schulze-Delisch, Regierungsrath a. D. von Unruh und Odbtribunalrath Waldeck. Es wurde beschloffen, die nächste Versammlung auf Montag, Abends 7 Uhr, stattfinden zu lassen und zu dieser die Vorgesetzten einzuladen, sich persönlich zu präsentieren. Am Mittwoch Abend soll alsdann eine fernere Versammlung stattfinden.

Die hannoversche Regierung bezieht sich nicht blos, Preußen in jeder Beziehung und bei jeder Gelegenheit Schwierigkeiten in den Weg zu legen, sie geht auch in diesem Bestreben so weit, die Erfüllung von in Staatsverträgen eingegangenen Verbindlichkeiten förmlich abzuweisen, oder mindestens in ungebührlich weite Ferne zu rücken. Wir erfahren heute aus Minden, daß der Betrieb auf der Bahn, welche Köln mit Berlin verbindet, in Gefahr ist, eine zeitweilige Verzögerung zu erleiden, dadurch, daß den hannoverschen Bahnzügen von Minden nach Eßne so lange nicht mehr die Durchfuhr gestattet wird, bis die hannoversche Regierung sich endlich herbeigelassen haben wird, das zweite Festungsthor in Minden, wie sie dazu im Staatsvertrage verpflichtet ist, zu erbauen.

(C. S.)

Die Verhandlungen, die neuerdings zwischen England und Oesterreich wegen der Abtretung eines oder mehrerer Punkte im adriatischen Meere stattgefunden haben, sind der Anlaß zu bemerkbar gewordener Spannung zwischen Rußland und Oesterreich geworden; diese Verhandlungen sind von Frankreich trefflich benutzt worden. Man sieht übrigens in Paris mit ziemlicher Gewißheit einem Angriff Oesterreichs auf Piemont entgegen. Nachrichten von dort melden, daß ein Heil der Pariser Armee auf dem qui vivo gehalten wird, um jeden Augenblick nach dem Süden dirigirt werden zu können.

(B. u. H.-S.)

**Oesterreich.** Die gestern im telegraphischen Auszug mitgetheilten Organisationspatente der österreichischen Monarchie werden durch folgendes kaiserliches Manifest eingeleitet:

An meine Völker! Ich bin der Thron meiner Väter besetzt, was die Monarchie gewaltigen Erschütterungen preisgegeben. Nach einem meinen landesväterlichen Gesühnen steifschmerzlichen Kampfe trat in meinen Ländern, wie fast überall in den gewaltam erschütterten Gebieten des europäischen Festlandes, vor allem das Bedürfnis einer strengeren Concentrirung der Regierungsgewalt ein. Das öffentliche Wohl und die Sicherheit der Mehrzahl der ruhigen Bewohner der Monarchie erheischen dieselbe — die aufgeregten Leidenschaften und die schmerzlichen Erinnerungen der jüngsten Vergangenheit machten eine freie Bewegung der noch vor kurzem feindlich kämpfenden Elemente unmöglich. Ich habe von den Wünschen und Bedürfnissen der verschiedenen Länder der Monarchie Kenntnis nehmen wollen und demzufolge mittels meines Patents vom 5. März l. J. meinen verstärkten Reichsrath gegründet und einberufen. In Erwägung der mir von demselben überreichten Vorlagen habe ich mich bewegen gehont, in Betreff der staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie, der Rechte und der Stellung der einzelnen Königreiche und Länder ebensowohl wie der erneuten Sicherung, Festhaltung und Vertretung des staatsrechtlichen Verbandes der Gesamtmonarchie am heutigen Tage ein Diplom zu erlassen und zu verkünden. Ich erfülle meine Regentenpflicht, indem ich in dieser Weise die Erinnerungen, Rechtsansprüche und Rechtsansprüche meiner Länder und Völker mit den tatsächlichen Bedürfnissen meiner Monarchie ausgleichend verbinde und die gedehliche Entwicklung und Kräftigung der von mir gegebenen oder wiedererwarteten Institutionen mit voller Verantwortung der gereiften Einsicht und dem patriotischen Eifer meiner Völker anvertraue. Ich erhoffe ihr segnerisches Gelingen von dem Schutze und der Gnade des Allmächtigen, in dessen Hand die Geschicke der Fürsten und Völker ruhen, und der dem tiefen und gewissenhaften Ernste meiner landesväterlichen Sorgfalt seinen Segen nicht verlagten wird. Wien, d. 20. Oct. 1860. Franz Joseph m. p.

### Rußland und Polen.

**Warschau, d. 22. October.** (Tel. Dep.) Gestern war Familienfest im Schlosse Belvedere; Abends war der ganze Hof im Stadttheater erschienen. Heute Vormittags 11 Uhr war Parade und wurde ein Kosakenmanöver ausgeführt. Nachmittags 4 Uhr wird der Kaiser von Oesterreich erwartet. Morgen Abend wird beim Statthalter Fürsten Gortschakoff ein Ball stattfinden. Für den Fürsten zu Hohenhausen, der seinen Augenblick erwartet wird, ist im Hotel d'Angleterre Quartier bestellt.

### Italienische Angelegenheiten.

Am 19. October wurde in Turin der Schluß der Kammeression verkündet, nachdem dem Könige eine Dankadresse votirt worden war, welche ihm durch eine Deputation überreicht werden soll. Der „Perseveranza“ zufolge wird in der Adresse ausgesprochen, daß diese Kammer der Annexion der Emilia und Toskana's ihren Ursprung verdanke und durch die Annexion neuer ausgedehnter Provinzen bald der Auflösung zugeführt werde; durch diese Annexion werde, wenn auch nicht in der That, doch der Wirkung nach (virtualmente) die Befreiung und Einigung der ganzen Halbinsel beschloffen. Der vielleicht letzte Akt dieser Kammer sei der feierliche Ausdruck ihrer Huldigung für den König, und er möge den Muth des Königs und der Nation aufrecht er-

halten für die schweren Prüfungen, die Italien vielleicht noch von jenem Tage trennen, an welchem ein neues und größeres Parlament den Befreier Italiens als Augustus aufrufen werde. Auch der Senat wird eine Vertrauensadresse an den König richten.

Ueber den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Piemont und Rußland wird unter dem 20. October telegraphirt: „Im Laufe des gestrigen Tages hat der russische Geschäftsträger dem Grafen Cavour Kenntniß von der Depesche gegeben, welche die russische Gesandtschaft von Turin abberuft. Erst nach dieser Mittheilung und nachdem der Geschäftsträger seine Pässe verlangt, erhielt der sardinische Gesandte in Petersburg von Turin aus den Befehl, seinen Posten zu verlassen. — Die „Opinione“ widerlegt die Nachricht von einem neuen Rundschreiben Cavour's; die Politik Turins sei im Manifeste des Königs hinlänglich dargelegt.“

Victor Emanuel ist am 20. Octbr. in Castel di Sangro (süd-süd-östlich von Sulmona) eingetroffen, nimmt also seine Richtung nicht auf Foggia, sondern direct auf Neapel. Vor ihm, auf derselben Straße, ist bei Isernia am 17. October die Bete der Colonne Giardini auf ein feindliches Corps gestoßen und hat angeblich in dem sofort begonnenen Gefechte 800 Soldaten, 50 Offiziere und einen General gefangen genommen. Auch eine Fahne ist dabei erbeutet worden, aber keine Kanone. Die Piemontesen haben also keineswegs Halt gemacht, um das Resultat der Volksabstimmung abzuwarten, sondern rücken ohne Aufenthalt gegen Neapel vor.

Aus Turin vom 21. October wird telegraphirt: Die Abstimmung in Neapel hat heute früh um 7 Uhr begonnen. Dieselbe dauert unter großem Entzusemismus und zahlreicher Beteiligung der Bürger und des Klerus fort. — General Giardini hat den Königlichen eine Abtheilung Artillerie genommen.

### Frankreich.

**Paris, d. 21. October.** Der „Moniteur“ bringt heute ein Decret, welches die Unterdrückung der „Gazette de Lyon“ verfügt. Es war, seitdem das „Univers“ befeitigt wurde, das vorgerückteste Organ der clericalen Partei und hatte in der letzten Zeit sich in der durch die päpstliche Frage entbrannten Polemik ganz besonders hervorgethan. — Der Kaiser hat nun seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, das Palais Royal und das Schloß von Neuillon, welche zur Upanage des Prinzen Jerome gehörten, definitiv als Residenzen angewiesen. — Seit heute, und vielleicht ohne Bezug auf die hier zuerst bekannt gewordene Note des Herrn v. Schleink, will man von einer abermaligen Besserung der Beziehungen mit England wissen. — Man spricht von einem abermaligen eigenhändigen Schreiben des Kaisers an den Caaren Alexander, um diesem über seinen besten Willen, zur Wiederherstellung der europäischen Ordnung beizutragen, neue Versicherungen zu geben. Außerdem soll man von hier aus in Turin die beruhigendsten Versicherungen über die militärischen Vorkehrungen gegeben haben, welche Oesterreich gegenwärtig an seiner äußersten Grenze trifft.

**Paris, d. 22. October.** (Tel. Dep.) Der heutige „Constitutionnel“ äußert: In dem Augenblicke, wo die Besprechung der Fürsten in Warschau so viele Commentare veranlaßt, wird man mit Interesse vernehmen, daß der Kaiser Napoleon von dem Kaiser Alexander von Rußland ein Schreiben erhalten hat. Wir glauben zu wissen, daß dieses Schreiben den Charakter der Zusammenkunft in Warschau in einer Weise bezeichniet, welche geeignet ist, ihr jede irgend feindliche Bedeutung in Bezug auf Frankreich zu benehmen.

### Bemerktes.

— **London, d. 19. October.** Die Grafschaft Yorkshire hat vor einigen Tagen eine feindliche Invasion auszuweisen gehabt, nicht von den gefährdeten Franzosen, sondern von den sonst friedlichen Holländern. 70 holländische Boote, zusammen mit 700 Heeringssichern bemannt, liefen in den kleinen Hafenort Kilssea ein. Die Fischer brachen in die Häuser und schleppten mit Gewalt alle Lebensmittel davon, deren sie habhaft werden konnten. Nachdem sie noch mancherlei Unfug verübt hatten, stiegen sie mit ihren Barken wieder in See. Die armen Dorfbewohner und die wenigen Küstewächter waren zu schwach, den Räubern das Handwerk zu legen. Daß aber dergleichen überhaupt vorkommen konnte, erklärt sich vielleicht aus dem alten Brauche der holländischen Fischer, in den englischen Küstehäfen Lebensmittel gegen Heringe oder andere Fische einzutauschen. Nun hatten sie vielleicht seit lange keinen Fang gethan, und vom baaren Gelde ist bei diesen Leuten ohnehines kaum die Rede.

### Lotterie.

Bei der am 22. October fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 122. Admial. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlrn. auf Nr. 92,639. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 703. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. hiefen auf Nr. 5900, 9268 und 38,485.

40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1639, 3942, 5070, 6377, 8231, 11,097, 15,181, 19,555, 20,289, 20,791, 23,824, 25,830, 26,061, 20,514, 37,768, 45,894, 44,539, 45,883, 47,370, 48,791, 50,172, 53,008, 53,808, 56,315, 58,180, 62,737, 65,655, 66,178, 69,010, 70,073, 70,315, 72,540, 75,938, 78,727, 79,978, 79,653, 89,816, 90,160, 90,420 und 94,812.

58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 519, 1682, 5370, 6986, 8602, 8762, 9604, 10,406, 10,973, 11,396, 15,586, 15,906, 16,913, 17,275, 18,364, 19,416, 20,379, 23,775, 24,649, 26,529, 27,641, 27,768, 28,857, 29,508, 31,012, 34,079, 36,834, 38,483, 42,750, 46,286, 47,381, 49,792, 50,068, 51,114, 51,129, 52,174, 55,744, 55,782, 54,573, 57,530, 57,531, 59,674, 61,280, 62,115, 67,551, 68,310, 72,888, 73,028, 73,433, 78,350, 80,499, 81,218, 81,243, 86,039, 86,328, 87,619, 92,719 und 94,554.

68 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 560, 1205, 2421, 5551, 6303, 11,108, 13,926, 15,233, 18,249, 18,790, 20,930, 21,107, 22,165, 23,398, 25,889, 26,002, 29,879, 29,828, 30,156, 31,237, 31,659, 33,510, 37,188, 39,379, 40,356, 45,207, 47,027, 48,289, 51,215, 53,020, 54,718, 54,988, 55,276, 56,093, 56,214, 56,547, 57,548, 61,585, 63,488, 65,629, 66,028, 66,112, 67,014, 67,278, 69,043, 71,032, 71,223, 74,836, 75,490, 75,767, 77,007, 77,504, 77,873, 78,300, 78,739, 81,058, 81,097, 87,071, 87,203, 88,288, 88,639, 89,800, 89,868, 92,571, 94,044, 94,110 und 94,717.



Marktberichte.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 22. October.

Magdeburg, den 22. October. (Nach Wispeln.) Weizen 79 - 80 1/2 pf Gerste 46 - 48 pf Roggen 27 - 28 pf Kartoffelspiritus, die 8000 v. Tralles, 21 1/2 pf.

Nordhausen, den 22. October. Weizen 2 pf 25 Jgr bis 3 pf 7 1/2 Jgr. Roggen 1 = 27 1/2 = 2 = 27 = Gerste 1 = 18 = 2 = 17 = Safer = 25 = 1 = 1 = Mühlöl pro Centner 13 pf. Reisöl pro Centner 12 1/2 pf.

Berlin, den 22. October. Weizen loco 76 - 81 pf pr. 2100 Pfd., für sein Bromberger 87 pf pr. 2100 Pfd. bez. Roggen loco 81 - 82 Pfd. 55 1/2 pf pr. 2000 Pfd. bez.

Stettin, d. 22. Octbr. Weizen 80 - 88, Oct. 88 1/2 - 89 1/2, Dec. 88 1/2 - 89 1/2, Frühl. 84 - 84 1/2 bez. Roggen 60 1/2 - 61 1/2, Decbr. 51 1/2 - 52, Oct. Nov. 50, Nov. Dec. 49, Frühl. 48 - 48 1/2 bez.

Wasserstand der Saale bei Halle am 22. October Abends am Unterpiegel 6 Fuß 10 Zoll am 23. October Morgens am Unterpiegel 6 Fuß 10 Zoll.

Schiffahrtsnachricht. Die Schiffe zu Magdeburg passiren: Aufwärts: Am 21. October. Nordd. Dampfschiff-Ges., 2 Röhre, Güter, v. Hamburg n. Dresden.

Table with columns: Fonds Course, Brief, Geld, and various bond entries like Preuss. Kreuz. Anl., Staats-Anleihen, Rentenbriefe, Eisen-Actien, etc.

Table with columns: Brief, Geld, and various bond entries like Oberöschl. L. A. u. C., Lit. B., Dupeln-Tarnowicz, etc.

Berlin-Potsdam-Magdeburger 138 1/2 à 138 3/4 gem. Oberschl. Lit. A. u. C. 125 1/2 à 125 gem. do. Lit. B. 112 1/2 à 112 gem.

Bekanntmachungen. Aufgebot.

Die Zins- und Dividenden-Scheine Serie II. Nr. 16 bis inclusive 22 zu der Stammactie der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft Litt. A. Nr. 476 sind dem Cantor Langrock aus Böhlig angeliefert im Mai 1866 zu Halle a/S.

Verkauf.

Auf den 3. November cr. Nachm. 2 Uhr soll der hieselbst am Markt belegene Gasthof zur 'Goldenen Sonne' nebst Zugehör und 26 Morgen Land in einem Plane gegeben.

Geschäfts-Verkauf.

Ein großes Tapissier-Geschäft, verbunden mit Seidenband-Lager, Puz- u. Weißwaaren, in einer größeren Provinzialstadt, bis jetzt im flottesten Gange, ist ansehnlicher sofort zu verkaufen.

Eine gesunde Amme, am liebsten vom Lande, wird sofort gesucht. Näheres bei Frau Hebamme Crelecke.





### Nitterguts-Verpachtung.

Das Nittergut Rehungen im Nordhäuser Kreise soll auf die zwölf Jahre vom 1. April 1861 bis dahin 1873 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Im Auftrage des Eigenthümers habe ich hierzu einen Termin auf

**Den ersten November cr.  
Vormittags 10—12 Uhr**

im Gasthaus des Herrn **Mery** zu Bleiche-  
rode angesetzt und lade Pachtlustige dazu ein.  
Das Nittergut enthält ein Areal von circa:

- 560 Morgen Acker,
- 30 Wiese,
- 10 " Garten, Hof und Baustelle,
- 73 " Gräben, Lehnen und Zisternen.

Zur Annahme wird ein Kapital von ungefähr 8000  $\mathcal{R}$  erforderlich sein. Die Pachtbedingungen sind in meiner Schreibhube zur Einsicht ausgelegt und können auch in Abschrift mitgetheilt werden. Da wo möglich der Zuschlag sofort nach dem Termine ertheilt werden soll, so ersuche ich diejenigen Herren Bewerber, deren Vermögensverhältnisse hier nicht bekannt sind, hierüber schon vorher mir Nachweis zu führen.

Nordhausen, den 14. October 1860.  
Der Rechtsanwält und Notar  
**Hesse.**

### Freiwilliger Verkauf.

Der Herr Amtsverwalter **Walther** zu Nienstedt beabsichtigt seinen zu Nienstedt an der Hauptstraße belegenen

Gasthof zum „Palmbaum“ nebst Angebauten, Garten, Gemeintheilen circa 3 Morgen haltend, sowie 5/4 Acker Land an der halben Hufe Nienstedter Flur, an den Meistbietenden zu verkaufen; mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich Licitationstermin auf

**den 2. November cr.  
Vormittags 10 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer anberaumat, und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß ein Theil der Kaufgelder hypothekarisch versichert stehen bleiben und die Ueberrahme des Gasthofes binnen vier Wochen geschehen kann.

Sangerhausen, den 15. October 1860.  
Der Justiz-Rath und Notar  
**Hesse.**

### Reißstäbe-Auction.

**Donnerstag den 1. Novbr.  
Vormittag 10 Uhr**

sollen im Gesebrigt des Nittergutes Goseck bei Naumburg a/S. circa 700 Schock weidene und faulbäumene Reißstäbe unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Goseck, am 18. Octbr. 1860.

Die gräf. von Zech'sche Rent-Einnahme.

### Gasthaus-Verkauf!

Das Gasthaus, welches das einzige ist in dem Dorfe Büchel, wobei ein Brauhaus, Scheune und Ställe, und 13 Morgen gutes arbeitsames separirtes Land, und der Materialhandel schonhaft betrieben wird, soll Erbschaftshalber Montag den 12. Novbr. c. Mittags 12 Uhr auctionsmäßig verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige mögen sich am genannten Tage einfänden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch schon vorher bei dem Gartenlokalbesitzer **Heinrich Hirschfeld** in Ellroda und auch bei Herrn **Büchel** im genannten Gasthause erfragt werden.  
Büchel, den 15. October 1860.

Ein unverheiratheter Defonom in gesekten Jahren, der Güter selbstständig bewirtschaftet u. meliorirt hat, vorzügl. Zeugnisse besitzt, u. der Feder u. d. Rechnungsfach gewachsen ist, sucht eine Stelle als Administ., Insp. u. Gf. Offerten bittet man unter 3. > 3. an **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Bl. zu senden.

Ein Seilergeselle, gut auf der Hachel, findet dauernde Beschäftigung bei  
**A. Noehl** in Querfurt.

**Harlemer Blumenzwiebeln**  
empfehlen  
**C. S. Nisfel.**

### Alle Sorten Stearin-Lichte

offerte bei besser Qualität zu nachstehenden billigen Preisen, als:

<b>Patent-Kerzen,</b>	à Paq 6 1/2 $\mathcal{R}$ , 4 $\mathcal{P}$ .	für 24 $\mathcal{R}$ .
<b>Stearin-Lichte,</b>	à = 7 $\mathcal{R}$ , 4 =	27 $\mathcal{R}$ .
<b>Apollo-Kerzen,</b>	à = 8 $\mathcal{R}$ , 4 =	30 $\mathcal{R}$ .
<b>Milly-</b>	à = 9 $\mathcal{R}$ , 4 =	34 $\mathcal{R}$ .
<b>Wiener Pracht-Kerzen,</b>	à = 10 $\mathcal{R}$ , 4 =	38 $\mathcal{R}$ .

Bei Abnahme von mindestens 100 Paq berechne die Fabrikpreise.

**Julius Riffert** in der alten Post.

Meine bedeutend vergrößerten und neu eingerichteten Lokalitäten sind für die jetzige Saison mit allen Artikeln des **Tuch-, Seiden-, Modewaren- und Mäntel-Geschäfts** auf das Reichhaltigste ausgestattet und halte dieselben, unter Zusicherung billigster Bedienung, hiermit angelegentlichst empfohlen.

**Albin Simon,**

**Markt- u. Klausstraßen-Ecke Nr. 15.**

### Zeichenmaterialien,

als: Reißzuggegenstände, Pantographen, Faber-Bleistifte in allen Nrn., Gummi, Zeichenkohle, Pastellstifte in 100 Farben, Wischer, Gummifarben, Pinsel, Farbekästen, Tusche, Tinte, Zeichenfedern, Zeichenpapiere, Reißbretter, Reißschienen, Dreiecke, Lineale, Heftzwecken zc. zc., empfiehlt  
**Jul. Herm. Schmidt,** Mechaniker & Optiker,  
Schmeerstraße 29.

### G. Metzner, Coiffeur,

große Ulrichstraße Nr. 3,

im Lokal des verstorbenen Herrn **Schöttler,**



empfiehlt seine einfach nobel eingerichteten Cabinette zum Haarschneiden und Frisiren (auch für Damen), die neuesten, der Mode entsprechenden Erzeugnisse im Friseurfache, größtes Lager feiner englischer und französischer Parfümerien und Toilette-Artikel.

Ich übernehme es, die **Gewinne der Schiller-Lotterie** zu besorgen. Ueber die hierzu baldigst an mich abzugebenden Loose ertheile ich Dultung, gegen welche sodann die betreffenden Gewinne bei mir in Empfang genommen werden. Auch nach außerhalb besorge ich deren Verfertigung.  
**Eduard Brobmer** in Freyburg a/U.

In der  
**Pfefferschen Buchhandlung**  
in Halle und Calbe a. d. S.

ist vorrätzig:

### Die Ventilatoren

und deren Anwendung auf praktische Zwecke, oder Beschreibung und Abbildung der neuesten und bewährtesten Anlagen, Apparate und Mechanismen zum Lüften von Wohnzimmern, Sälen, Bierstuben, Theatern, Kasernen, Hospitälern, Gefangenhäusern, Schulen, Fabriken, Laboratorien, Dampf- und Segelschiffen, Eisenbahnwagen, Brunnenpächten und Bergwerken, Kellern und Gährungslokalen, Trockenstuben, Gewächshäusern, Heu- und Getreidehäufen, Ställen, Abtritten, Schornsteinen, Gas- und Dellampenbrennern u. s. w. Von **Julius Nordenburg.** Mit 117 Abbildungen. 1860. Geheftet. 1  $\mathcal{R}$ .

Denjenigen, welcher sich über dieses hochwichtige Thema Rathes erholen will, wird obiges Buch von wesentlichem Nutzen sein.

### Der Potsdamer Balsam\*.)

dieses liebliche und angenehme Aroma, ist unbedingt eins der wirksamsten äußeren Arzneimittel der neuesten Zeit, namentlich gegen Gicht und Rheumatismus, nervöses Hüftweh und sog. Herenschuß, beginnende Lähmung und Rückenstarre, Kopf-, Zahn- und Ohrenweh, Schwäche der Augen und der Extremitäten, veraltete Verfauchungen und die verschiedenartigen Unterleibsaffectionen u.

**Dr. Fests,** Ober-Stub's-Arzt a. D.

\*) Verlin bei **Eduard Nickel,** Breitestraße 18.

Depôt in Halle nur allein bei  
**W. Hesse,** Schmeerstr. 36.

Gebauer-Schwäbische Buchdruckerei in Halle.

Die Besorgung der **Schiller-Loosen:** Gewinne übernimmt die Buchhandlung von **Ed. Anton.**

### Thiemischer Gesangverein.

**Mittwoch Nachmittags 2 Uhr** Hauptprobe mit Orchester zu der Donnerstag Abends 7 Uhr stattfindenden Aufführung der Symphonie in Ddur von **J. Haydn** und **Frühling und Sommer** aus dessen Datorium „Die Jahreszeiten“.

### Diemitz.

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

### Freybergs Saal.

Heute Mittwoch Abend Concert.  
**J. Golde.**

### Familien-Nachrichten.

#### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Antonie** mit Herrn **Carl Brassert** aus Halle beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Salzmünde, den 21. October 1860.

Der Commerzienrath **Volke** und Frau.

**Antonie Volke,**  
**Carl Brassert,**  
Verlobte.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung hierdurch ergebenst an.

Weißenfels, den 23. October 1860.

**Wilhelm Manegold,** Calculator  
in Nordhausen.  
**Auguste Manegold** geb. **Burckhardt**  
aus Bittersfeld.



Die Gewerbefreiheit oder die Freiheit der Arbeit.

IV.

Der großen preussischen Regenerations-Gesetzgebung folgte, als der Frieden nach unermesslichen Opfern errungen und gesichert war, eine trübe Periode des Wankens und Schwankens und zuletzt sogar des offenbaren Rücktritts. In der staatlichen Wiederherstellung Preussens wollte alles wieder hergestellt sein, auch die schädlichen Elemente, deren Herrschaft die Ursache der Niederlagen 1806 und 1807 gewesen war. Man hatte weber den Muth, die aufgenommenen Reformen mit Energie, Ausdauer und Folgerichtigkeit durchzuführen, noch den Muth, ihnen mit Entschiedenheit zu entsagen. Man wollte weder den Bruch mit dem Alten noch mit dem unermesslich notwendigen Neuen. So kam es, daß in den wieder erworbenen und in den neuen Landestheilen nur der finanzielle Theil des Erbittes von 1810, die Gewerbesteuer, nicht aber die Gewerbefreiheit zur Anwendung kam. In den zu Frankreich oder dem Königreich Westphalen angehörig gewesenen Landestheilen herrschte nun freilich eine radikalere, minder polizeilich reglementirte Gewerbefreiheit, in andern dagegen war das Zunftwesen bestehen geblieben; aber die gewaltige Umwälzung des politischen und wirtschaftlichen Lebens hatte die mittelalterliche mit dem Ständewesen und den Feudalprinzipien eng verwachsene Verfassung zu einer eozänen lästigen Form gemacht, welche, ein Hinderniß für den strebsamen Gewerbetreibenden, in der öffentlichen Achtung alle Ehre und allen Glauben mit Recht verloren hatte. Obgleich das Zunftwesen durch das Konzeptionswesen durchbrochen war, bestand es in diesen Landestheilen formell doch mit größern Befugnissen fort, als sogar das Allg. Landrecht sie zugelassen hatte. Auch in den Landestheilen, in welchen das Gewerbesteueredikt von 1810 und das Gewerbepolizeiedikt von 1811 in Geltung waren, hatten sich die Innungen miß erhalten. Ihre Edikte entlehnten die Zünfte ihrer Vorrechte und ließen dieselben fortbestehen oder sich auflösen, wie es ihnen gut dünkte. Als Genossenschaften, in welchen die Meister freiwillig zusammenblieben, auch freiwillig ein- und austraten, bestanden sie Jahrzehnte fort, obgleich kein Privilegium zum Beitritt aufforderte. Diese Erhaltung einer bloßen Scheineristenz nach nachtheilige Früchte getragen; die gewerblichen Genossenschaften, wie sie als Reste der alten Zunftverfassung bestehen blieben, sind wiederholte mit den Präntensionen hervorgetreten, die Gewerbefreiheit so zu beschränken, daß eigentlich nur das Zunftwesen wieder zur Herrschaft gelange. Der Gesetzgeber selber kam diesen Bestrebungen der Privilegirten auf halbem Wege entgegen. Das Edikt von 1811 sagt nämlich §. 31: „Wird von Landespolizei wegen in besonderen Fällen zu einem gemeinnützigen Zwecke nöthig erachtet, Gewerbetreibende gewisser Art in eine Korporation zu vereinigen, so ist jeder verpflichtet, dieser Korporation beizutreten, so lange er dies Gewerbe betreibt.“ Auf Grund dieser Vorschrift wurden kaufmännische Korporationen in 8 Städten der Monarchie Berlin 1820, Stratin 1821, Danzig 1822, Memel, Elst und Königsberg 1823, Elbing 1824 und Magdeburg 1825 errichtet und für sie bestimmt: „Durch die Aufnahme in die Korporation und Eintragung in die Rolle der Kaufmannschaft (als unbedingtes vorgängiges Erforderniß) wird die Befugniß zum Betriebe des kaufmännischen Gewerbes ohne Einschränkung gewonnen; insbesondere kann der Besitz der gesellschaftlichen kaufmännischen Rechte vom Handeltreibenden des Orts fortan nur durch die Aufnahme in die Korporation erlangt werden, und ist von derselben dergestalt ungetrennlich, daß ein jeder Handeltreibende des Orts, der auf die gesellschaftlichen kaufmännischen Rechte Anspruch machen will, der Korporation der Kaufleute beitreten muß.“

In Verückichtigung solcher Vorgänge auf dem Gebiete der Gesetzgebung darf es uns nicht überraschen, wenn ein Geist groß gezogen wurde, der sogar die Breslauer Handelskammer noch im Jahre 1860 ermuthigen konnte, in einer besonderen Denkschrift die Errichtung kaufmännischer Zwangs-genossenschaften mit autonomischem Besteuerungsrechte und mit vollster Disziplinargewalt über alle Mitglieder zu beantragen.

Ein solches Chaos der Gewerbegesetzgebung bestand in Preußen volle 30 Jahre, ehe man den Muth hatte, eine für alle Theile gemeinsame Gewerbeordnung aufzustellen. Seit 1815 fehlte es an aller Entschlossenheit, weil die bei dem patriotischen Aufschwunge der vorangegangenen Jahre erstlickten Gegenströmungen jetzt wieder ein breites ruhiges Bett fanden, um sich in den Zug der gesammten Gesetzgebung zu ergießen. Es war die Partei, deren Vorrechte mit der Zerföderung der Feudalverfassung wesentlich beschränkt und durch das Gensd'armerte Edikt zu weiterer Beschränkung bestimmt worden waren, die sich nach der Wiederkehr des Friedens und in der Reorganisation des Staates der freimüthigen Strömung auf allen Gebieten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens entgegenkammte. Diese Partei wollte ihre alten Vorrechte behaupten oder wieder erlangen, und da einmal in Norddeutschland jeder Interessenkampf zum Prinzipienkampf wird, so kämpfte man für Feudal- und Zunftverfassung gegen die Durchführung der Regenerationsgesetzgebung in Recht und Kirche, in Schule und Wissenschaft, in Grundbesitz und Arbeit, nach allen Seiten hin mit Zorn und Erbitterung an. Der Junker- und der Zunftzopf waren schon damals, wie noch heute, zu einem unentwirrbaren Knäuel in einander verwickelt, und bald kam, um das Kleblatt voll zu machen, der Professorenzopf hinzu, nämlich die historisch-romantische Schule, welche, zum Theil aus volkstümlichen Elementen entsprossen, in wunderbarer Gemüthsverwirrung die geistige Vorkämpferin für die Wiederbelebung erforbener Institutionen des Mittelalters wurde.

Während Gelehrte, Ritter und Zunftmeister sich abmühten, wie die geschaffene wirtschaftliche Freiheit wieder rückgängig gemacht werden könnte, entwickelte diese Frauenrecht auch ihre großartigen Erfolge und bewies,

daß, ist das Kapital im Volkshaushalte niemals etwas anderes als die angesammelte Arbeit des Volks, alsdann auch die Entfesselung der produzierenden Arbeit notwendig in sehr energischer Art auf die Vermehrung der Bevölkerung, auf die Steigerung der Steuerkraft, auf die Bereicherung der Staatskraft und die festere Begründung des Staatskredits zurückwirken muß. Preußen war 1815 ein armes ausgefogenes Land; kein deutsches Gebiet hatte die Last des Krieges so lange und so schwer getragen und war an allen Mitteln und Hilfsquellen so entblößt wie dieser Staat. Aber mit riesenhafter Schnelligkeit hat es sich in Bevölkerung, Gewerbefleiß, Wohlstand und Kultur erhoben. Von 1816 bis 1846 stieg seine Volkszahl um 46 Prozent, während die Zunft-Königreiche und die feudal gebliebenen oder feudal gewordenen deutschen Fürstenthümer eine Volksvermehrung von 28. Proz. in Hannover, 25 Proz. in Württemberg, 20 Proz. in Baiern betrug. Die Städte, vor allen Berlin, wuchsen mit amerikantischer Geschwindigkeit. In noch weit stärkerem Maße hob sich die Leistungsfähigkeit der Nation. Die Abgaben erhoben sich von 82 Millionen Brutto im Jahr 1821, auf 130 Mill. im Jahre 1860. Während die feudalen Fesseln der Landkultur abgenommen wurden — freilich viele Jahre lang unter dem Druck von Fesseln, an denen der Geist der Reaktion sich kundgab — dehnte die Industrie ihre Thätigkeit von einzelnen Centralpunkten aus über das ganze Land, und wo Preußen früher Kunde gewesen, wurde es jetzt Verkäufer von Industrieerzeugnissen. Früher Verkäufer von Getreide und Käufer von Fabrikaten, ist es jetzt Verkäufer von Fabrikaten, und nimmt regelmäßig einen erheblichen Zuschuß von Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, Butter, Käse, Fleisch und Hieren vom Auslande in Anspruch und würde auch den Weizen zum größten Theil selbst verzehren, wenn nicht die unerschätzbare hohe Mahlmühle für Weizen gerade die großen Städte dem feinsten Getreide verschloße. Sogar das Handwerk ist nicht zurückgekommen. In vielen Zweigen hat es sich zur Fabrikthätigkeit erweitert. Den besten Maßstab für die Vergrößerung des Betriebes giebt das Verhältnis der Gesellen und Lehrlinge zur Zahl der Meister. Unter dem Zunftregiment 1806 kamen auf 1000 Meister 593 Gesellen und Lehrlinge, unter der Gewerbefreiheit 1843 auf 1000 Meister 772 Gesellen und Lehrlinge, im Jahre 1855 sogar 864! Solche Thatfachen sind so zutreffend, daß die Leichtfertigkeit, mit welcher über sie hinweggegangen wird, geradezu unbegreiflich ist. Leider aber haben für Volkswohlstand, Gewerbsamkeit und Kultur weder die Junker noch die Romantiker oder auch die Zunftmänner irgend einen Sinn. Sie hätten längst die Gewerbefreiheit mit allen unfern Gewerbsanlagen mit Stumpf und Stiel ausgetrieben, wenn ihnen nicht eine Macht entgegengestanden hätte, die von ihnen mit derselben Heftigkeit wie die sogenannten „Schornsteinritter“ angefeindet wird. Die Schule des Beamtenbums stand ihnen entgegen, welche unter Kraus in Königsberg die Lehren gesunder Volkswirtschaft eingefogen und weiter getragen hatte; diese Schule forgte praktisch für die Durchführung, und als dies unmöglich gemacht war, für die Erhaltung der Gesetzgebung im Sinne der Gewerbefreiheit; sie bereitete sich vor, die Grundsätze des Coltes von 1811 in einem organischen Gesetze zur allgemeinen Geltung zu bringen, und die Freiheit, welche bisher auf einer Art bloß polizeilicher Instruktion beruht hatte, zu einem Grundrecht zu machen. Sie hatte einen mächtigen Verbündeten an der Finanzlage und an den Finanzbedürfnissen des Staates und sie durfte, da die Romantiker ebenso wie die Junker erfahrungsmäßig zu Opfern für Staat und Regierung nicht eben besonders geneigt sind, mit diesem Verbündeten auf den Sieg der guten Sache hoffen. Das Gewerbesteuergesetz vom 30. Mai 1820, welches an die Stelle des Erbittes von 1810 trat, rettete nicht nur die Freiheit der Arbeit, sondern gleichzeitig wurde auch die Einführung einer allgemeinen Grundsteuer versehen. Das war nicht bloß ein Sieg über die alten Gegner der freimüthigen Staatsverfassung, es war noch mehr, das Gesetz hing das Schwert über den Häuptern der steuerfreien Grundbesitzer auf, indes auch hierin bemerken wir die schon erwähnte Halbheit, das Schwanken zwischen Wollen und Ausführen; denn das Gesetz über die Grundsteuerpflicht wurde weder ausgeführt, noch auch aufgehoben und zwar bis zu dieser Stunde. Besser waren die Erfolge bei der Gewerbefreiheit. Das Edikt von 1810 hatte die Gewerbefreiheit eigentlich nur als eine formelle Konzeption hingestellt, welche mittelst der Gewerbebesteuerung durch die Lösung des Patents oder Gewerbescheins erkauft wurde, dagegen sprach das Gesetz von 1820 an Stelle der Steuerpflichtigkeit aller Gewerbe den Grundsatz aus, daß jedes Gewerbe frei sei, wenn das Gesetz nicht ausdrücklich dessen Besteuerung anordne. Die Ertheilung von Gewerbescheinen wurde für alle stehenden Gewerbe abgeschafft und bei der Besteuerung der Gewerbe von der Befugniß zum Betriebe abgesehen. Für die Kommunal- und Polizeibehörden blieben für Beurtheilung der Befugniß zum Gewerbebetriebe die Erbittes von 1810 und 1811 maßgebend und man nahm vor der Hand nur eine theilweise Revision der verchiedenen die Befugniß zum Gewerbebetriebe regelnden Gesetze in Aussicht.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 22. Octbr. (Tel. Dep.) Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich traf mit großem Gefolge um 4 1/2 Uhr hier ein und wurde vom Kaiser von Rußland auf dem Bahnhofe empfangen. Die beiden Majestäten fuhren gemeinsam nach Schloß Czartoki. In einem zweiten Wagen folgte der russische Thronfolger, in einem dritten Wagen Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent und die preussischen Prinzen. Kaiser Franz Joseph war in russischer, Kaiser Alexander in österreichischer Uniform. Der fürstliche Zug wurde auf seinem ganzen Wege von der harrenden Menge freudig begrüßt. — Graf Rechberg ist mit großem Gefolge im Hotel de l'Europe abgestiegen.



**Bermischtes.**

— An den Ufern der Gironde ist die Weinlese durchgehends vollendet, und nach dem Journal „La Gironde“ ist der Ertrag in Bezug auf Qualität besser, als man erwartete, in Bezug auf Quantität größer, als 1858. Aus den mittleren Weingebenden Frankreichs lauten die Berichte nicht minder günstig, und trotz der verschiedenen Grade der Reife der Trauben, ist die Säuerung durchgehends eine gleiche und rasche gewesen. Alenthalen haben die Ergebnisse die Erwartungen übertroffen.

— Der Akrobat Blondin hat zwar nicht, wie manche Amerikaner wirklich erwartet haben sollen, den Prinzen von Wales auf dem Seile über den Niagara getragen, aber dieses haarsträubende Brauwerkstück am 15. September vor den Augen des Prinzen vollbracht. Der Correspondent der „Times“ schreibt darüber:

Bei den Amerikanern sieht Blondin hoch in Gunst und manche gehen in ihrer Bewunderung so weit, daß sie einen Anblick der Niagarafälle ohne Blondin für unvollständig erklären. Ich kann mir's nicht anders denken, als daß wenigstens die Hälfte der Menschennome, welche zu diesem Kunststück zusammenströmten, es mit der Erwartung that, daß, da Blondin doch einmal vom Seile herabfallen mußte, vielleicht sie so glücklich sein würden, gerade am rechten Tage zu kommen und die Katastrophe vom günstigsten Gesichtspunkte aus mit anzusehen. Eins aber ist gewiß; wer erst da ist, kann die Augen nicht mehr von dem Waagebalz abwenden, es wäre denn, daß er sie schließt, weil ihm vor Angst übel wird, bis derselbe glücklich wieder auf seinem Boden steht. Die Stelle, auf welcher das Seil gespannt ist, befindet sich ungefähr  $\frac{1}{2}$  Englische Meile unterhalb der Hängebrücke, über den unteren Stromschnellen (rapids), und ungefähr zwei Englische Meilen unterhalb der Fälle. Gewiß ist Blondin's Geschicklichkeit so groß, daß er eben so gut sein Seil den Rand des Falls selbst entlang spannen würde, aber dort findet sich an beiden Ufern kein Platz, wo er es befestigen könnte. Indessen verloren ist er, wenn er ausgeht, so unvermeidlich da, wo er jetzt hinüber geht, als es dort der Fall sein würde. — Das Seil streckt sich zwischen zwei der steilen Klippen ungefähr 230 Fuß über der Tiefe, in welcher die Wasser losen und brausen und in starken Wogen mit einer Schnelle von 20 Englischen Meilen in der Minute dahin fließen. Zu sehen, wie er sich auf diese dünne Georde wagt, in der Mitte Burgelbäume schlägt, auf dem Kopfe steht, sich an den Händen hinab hängen läßt oder sich rückwärts überstürzt, ist schon arg genug für nervöse Zuschauer; aber am letzten Sonabend, nachdem er 20 Minuten lang dem Publikum dieses haarsträubende Schauspiel gewährt, erbot er sich einen Mann auf seinem Rücken hinüber zu tragen. Schon die bloße Kräftanstrengung, einen Mann eine halbe Englische Meile weit zu tragen, ist nichts Geringses; aber nun denke man sich das auf einem straffen dünnen Seile, einen wirbelnden breiten Strom unter den Füßen, wo eine einzige falsche Bewegung, ein einziges Nervenbeben, ein augenblicklicher Windstoß in einen plötzlichen und grauenvollen Tod hinunterführt, so begreift man's, daß viele Menschen ein solches Waagestück nicht einmal anzusehen vermögen. Blondin nahm die Sache kühl genug; als der Prinz, dem er vorge stellt ward, ihm von dem Versuch abrieth, antwortete er: es sei lange nicht so gefährlich, und da er seine Absicht, dieses Stück in der diesjährigen Saison auszuführen, schon überall angekündigt habe, so könne er nicht mehr davon zurücktreten. Demgemäß legte er den Kopfschmuck eines Indianerhäuptlings und seine Jacke ab und zog zwei Aehelbänder über seine breiten, muskulösen Schultern, die mit eisernen Säfen über seinen Hüften befestigt waren, denn da sollte sein wagnarmer Gefährte die Beine einsehen. Calcourt heißt diesen Mann, welcher außer seiner eigenen Festsitzergewand und seinem Vertrauen zu Blondin auch selbst atrofatische Uebung genug besaß, um allein auf dem Seile stehen zu können, so oft Blondin sich anstreben mußte. Alle Vorbereitungen waren bald getroffen. Blondin stand fest auf dem Seile und Calcourt, ihm um den Hals fallend, hob lachte erst das eine dann das andere Bein in die Schlinge, ließ hierauf seine Glieder so frei als möglich schwingen, und der Marsch begann. Bei einer Länge des Seils von beinahe einer halben Englischen Meile läßt sich dasselbe selbstverständlich nicht ganz gerade strecken, sondern an beiden Seiten der Klippen, an denen es befestigt ist, lenkte es sich schwach herunter, und dieser Umlauf ließ den Versuch doppelt gefährlich erscheinen, denn während Blondin die Stelle des Seils mit langsamen, gleichmäßig erscheinenden, mit sorgsam zurückgenahemten Schritten, an sich im Gleichgewicht zu halten, hindurch ging, hielt man sein Nichtigsgeluteten kaum für möglich. Inzwischen es gelang, und in ungefähr 5 Minuten erreichte Blondin die Mitte des Seils, wozu Calcourt seine Beine fachte aus den Schlingen los machte; sich herunter ließ und auf dem Seile stand, während Blondin sich ausruhte. Das Wiederaufsteigen war ein auf dem Seile stand, während Blondin sich ausruhte. Zweimal verließ Calcourt die Schlingen und Blondin schwanzte beträchtlich unter den auf seinem Rücken stehenden Anstrengungen. Endlich jedoch ließ der Mann, der Gang wurde fortgesetzt und nach drei weiteren solchen Aushewausen war das andere Ufer glücklich erreicht. Der ganze Ubergang dauerte eine Viertelstunde. Blondin unternahm dann das gleich gefährliche Waagestück, auf drei Fuß hohen Felsen (siehe?) den Rücken über das Seil zu machen, und vollbrachte es schnell und scheinbar leicht. — Blondin hat neuerdings seine Waagehaftigkeit in der Weise wiederholt, daß er mit verbundenen Augen und mit einem über Kopf und Schultern gezogenen blauen Saie den Seilgang über den Niagara fall gemacht hat.

**Öffentliche Vorlesung**

**über die Heuglin'sche Expedition nach Innerafrika.**

In Folge wiederholter Aufforderungen beabsichtige ich eine erläuternde Vorlesung über die bevorstehende Expedition des Herrn v. Heuglin nach Innerafrika zu halten, namentlich über Zweck und Plan derselben, wie über die Natur- und Kulturverhältnisse der zu erforschenden Länder. Daß auch in unserer Stadt Hergen für das große Unternehmen schlagen würden, habe ich nie bezweifelt, und der Wunsch, dem klühen Reisenden auf seiner gefahrvollen Bahn im Geiste vorzugehen zu wollen, ist mir ein Beweis für die Lebendigkeit dieses Interesses. Um so freudiger gewähre ich, was mir ohnehin als einfache Pflichterfüllung im Dienste der Wissenschaft erscheint. Die Vorlesung wird **Sonabend den 3. Nov. Abends 6 Uhr** in dem mir mit dankenswerther Freundlichkeit bewilligten **Locale der hiesigen Berggesellschaft** stattfinden. Der gesammte Ertrag ist zum Besten der Expedition bestimmt. Eintrittskarten à 5 Sgr. sollen zur Bequemlichkeit des Publikums durch einen Vohndiener in den Wohnungen angeboten werden, sind aber auch in den Buchhandlungen der Herren Pfeffer und Schroedel u. Simon zu erhalten.

Halle, den 23. October 1860.

Dr. Otto Ull.

**Stadttheater in Halle.**

Am Sonntag den 22. October hatten wir den schönen Genus ein Duz der guten alten Zeit auf unserer Bühne zur Aufführung gebracht zu sehen. Namunds Zauber-Märchen; — Der Versuchender; — das letzte Stück des beliebten Volksdichters, das seit seinem Entstehen im Jahre 1833, — als über ein Vierteljahrhundert, — in ganz Deutschland mit festem Besatze ausgeübt wurde und noch heute seinen Zauber auf alle Stände nicht verliert, gebürt zu den wenigen dramatischen Erzeugnissen in diesem, eigentlich von ihm selbst geschaffenen Genre, die abgesehen auf ewig neu bleiben, weil eine tiefe Lebenswirklichkeit ihnen zu Grunde liegt und ihre Darseller es ver-

stehen haben, die jede Komik durch poetischen Humor zur Kunst zu erheben und dem Bolke Sinn für das wahrhaft Poetische damit einzubringen. Als dramatische Volksstücke steht Naimund bis jetzt fast unerreicht da, und obwohl die Hauptcharaktere in seinen Märchenbramen meist verlorrene Abstractionen sind, so haben sie doch durch den sie umspielenden Humor so viel persönliches Leben, daß der Zuschauer wider Willen an sie zu glauben genöthigt wird. Er besäß Tiefe des Gemüths, Bonhomie des Herzens und dabei Schärfe des Verstandes, Witz und lustigen Humor genug, um in den duftenden Gestalten einer reisenden Märchenwelt die Gebrechen seiner Zeit, die Schwächen und Laster der Menschheit auf das Schärfste zu geltehen. Und da diese Gebrechen der Zeit, diese Schwächen der Menschheit in unserm socialen Leben, wenn auch in anderen Gestaltungen, immer dieselben sind, so werden auch Naimunds Märchen und Hosen ihren Werth behaupten, und ewig jung und neu bleiben, wie die ihnen innenwohnende Wahrheit!

Wie nun das Stück an und für sich tiefen Werth und immer reichen Gehalt besißt, so ist auch die Kunst von Conrad Kreutzer nicht minder schön und poetischer. Wie in allen Compositionen Kreutzers, so baart sich auch hier die gründlichste Kenntniß der Musik, mit der fleißigsten und gediegnsten Arbeit; sie find reich an erhabenen Gedanken und schönen langvollen Melodien; leicht, grazios, kräftig und tief, voll feiner Charakteristik und theatralischer Wirkung.

Dem Inhalt des Stückes entsprach entwickelste sich denn auch die Darstellung in gehalten-voller Weise. Herr Pflüger u. Julius von Klotz, spielte den reichen jungen Mann voll Sait und Eleganz, so baart sich auch hier die gründlichste Kenntniß der Musik, mit der fleißigsten und gediegnsten Arbeit; sie find reich an erhabenen Gedanken und schönen langvollen Melodien; leicht, grazios, kräftig und tief, voll feiner Charakteristik und theatralischer Wirkung. Dem Inhalt des Stückes entsprach entwickelste sich denn auch die Darstellung in gehalten-voller Weise. Herr Pflüger u. Julius von Klotz, spielte den reichen jungen Mann voll Sait und Eleganz, so baart sich auch hier die gründlichste Kenntniß der Musik, mit der fleißigsten und gediegnsten Arbeit; sie find reich an erhabenen Gedanken und schönen langvollen Melodien; leicht, grazios, kräftig und tief, voll feiner Charakteristik und theatralischer Wirkung. Dem Inhalt des Stückes entsprach entwickelste sich denn auch die Darstellung in gehalten-voller Weise. Herr Pflüger u. Julius von Klotz, spielte den reichen jungen Mann voll Sait und Eleganz, so baart sich auch hier die gründlichste Kenntniß der Musik, mit der fleißigsten und gediegnsten Arbeit; sie find reich an erhabenen Gedanken und schönen langvollen Melodien; leicht, grazios, kräftig und tief, voll feiner Charakteristik und theatralischer Wirkung. Dem Inhalt des Stückes entsprach entwickelste sich denn auch die Darstellung in gehalten-voller Weise. Herr Pflüger u. Julius von Klotz, spielte den reichen jungen Mann voll Sait und Eleganz, so baart sich auch hier die gründlichste Kenntniß der Musik, mit der fleißigsten und gediegnsten Arbeit; sie find reich an erhabenen Gedanken und schönen langvollen Melodien; leicht, grazios, kräftig und tief, voll feiner Charakteristik und theatralischer Wirkung.

**Fremdenliste.**

- Angewommene Fremde vom 22. bis 23. October.
- Kronprinz.** Hr. Rittergutsbes. Frhr. v. Faber m. Fam. u. Bedienung u. Schloßen. Hr. Offiz. Baron v. Lechtitz a. Königsberg. Hr. Oamm. Bergmann a. Rabenstein. Die Hrn. Fabrikbes. Kinke a. Harburg, Baummeister a. Carlshafen. Die Hrn. Kauf. Güllert a. Frankfurt a. M., Blumenfeldt a. Berlin, Lame a. Schneeberg, Wismrecht a. Kassel.
- Stadt Zürich.** Hr. Oamm. Kuntel m. Gem. a. Duerfurt. Hr. Reg.-Rath v. Knorr a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Wiegand a. Zeitz, Lingner a. Magdeburg, Thomas a. Bernhardsmühl, Winaß a. Gera, Herzog a. Bielefeld, Dertel a. Leipzig, Bloß a. Berlin, Scheider a. Labr. Hr. Fabrik. Reichel a. Kuhlberg. Hr. Oantsbes. Range a. Grimma.
- Goldner Ring.** Die Hrn. Kauf. Meißig u. Grunthal, Krämpf u. Müller a. Leipzig, Simond u. Sonnenhall a. Berlin, Pauließ a. Weissenfels, Dieß a. Magdeburg, Graubenz a. Dresden. Hr. Pastor Schulte a. Wanzleben. Hr. Rittergutsbes. v. d. Heide a. Hannover.
- Goldner Löwe.** Hr. Commis Hofeld a. Barchwitz. Die Hrn. Insp. Golbe a. Schnabitz, Range a. Berlin. Hr. Kaufm. Köhler a. Bernburg. Hr. Lehrer Schneider a. Dresden.
- Stadt Hamburg.** Hr. Hofrath v. Ebner a. Bonn. Hr. Rittergutsbes. v. Pottmann a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Meißner a. Magdeburg, Weber a. Ketz, Krüger u. Wagner a. Leipzig, Ihun a. Neuworf. Hr. Ingen. Simens a. Dresden. Hr. Bergmstr. Meßner a. Gisleben. Hr. Stud. phil. Herrmann u. Hr. Fabrikbes. Klein a. Berlin.
- Schwarzer Bär.** Hr. Postbeamter Büchner a. Stolberg. Hr. Kaufm. Kreyß a. Gräfenhainichen. Hr. Sanbl.-Meis. Jäger a. Magdeburg. Hr. Holzhändler Prühl m. Sohn a. Harnesdorf.
- Goldne Rose.** Die Hrn. Defon. Meißner u. Sene a. Mördaun. Hr. Kaufm. rsmjhr. Gunge a. Zeitz. Die Hrn. Kauf. Weinmann u. Kehler a. Nordhausen.
- Mente's Hotel.** Frau Oantsbes. Schulz v. Petersberg. Hr. Defon. Lahrmann a. Rauban i. Schl. Hr. Prof. Noller a. Oshausen. Hr. Dertelkner Wolf a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Zubmann a. Magdeburg, Ohsfelder a. Könnigze. Hr. Gastwirth Busche m. Sohn a. Jüterbog. Hr. Fabrik. Liebmann a. Bernburg.
- Hôtel zur Eisenbahn.** Die Hrn. Banquier Hirschfeld u. Jaquet a. Berlin. Die Hrn. Stud. theol. Voigt a. Bunszlau, Klöpfer u. Hr. Stud. med. Bödemann a. Dorimund. Die Hrn. Kauf. Warthensack a. Nishla, Pintus a. Nordhausen. Hr. Rittergutsbes. Barend a. Schloß Lannep.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	21. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	337,00 Par. L.	336,85 Par. L.	336,95 Par. L.	336,93 Par. L.	
Dunstdruck	2,25 Par. L.	3,52 Par. L.	2,41 Par. L.	2,73 Par. L.	
Rel. Feuchtigkelt	89 pGt.	82 pGt.	90 pGt.	87 pGt.	
Luftwärme	2,6 G. Rm.	8,3 G. Rm.	3,2 G. Rm.	4,9 G. Rm.	



## Bekanntmachungen. Nothwendiger Verkauf

beim  
Königlich Preussischen Kreis-Gerichte  
zu Halle a. d. S.  
I. Abtheilung.

Die zur Konkursmasse des Kreisgerichtsraths  
Friedrich Ferdinand Hilz zu Ascher-  
leben gehörigen 50<sup>3/4</sup> Acre an der Braun-  
kohlenzeche Ernst bei Schönnewitz, im Berg-  
Gegen- und Hypothekensuche Band XI. Fol. 61  
eingetragen, nach der, in der Registratur, eine  
Treppe hoch, Zimmer No. 13 einzusehenden,  
von dem Bergamate zu Esleben gegebenen  
Beschreibung nebst Hypothekenschein, soll  
am 22. December d. J.

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine  
Treppe hoch, Zimmer No. 8, vor dem Depu-  
tirten Herrn Kreis-Gerichtsrath Walcke meist-  
bietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-  
pothekensuche nicht ersichtlichen Realforderung  
aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, ha-  
ben sich mit ihrem Ansprüche bei dem Gerichte  
zu melden.

Verschiedene, der Concurs-Masse des Kauf-  
manns Richard Jungweiser hier zuste-  
hende Forderungen, deren Einziehbarkeit zwei-  
felhaft ist, sollen auf

den 8. November cr. Vormitt. 11 Uhr  
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 37, unter  
Leitung des unterzeichneten Kommissars öf-  
fentlich verkauft werden.

Das Verzeichniß darüber ist, nebst den vor-  
handenen Beweismitteln, im Concurs-Büreau,  
Zimmer Nr. 13, zur Einsicht ausgelegt.

Halle a/S., am 12. Octbr. 1860.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

v. Landwüst,

Kreisrichter.

## Verpachtungsanzeige.

Die Landwirthschaft des Rittergutes Ben-  
deleben im Fürstenthum Schwarzburg-Son-  
dershausen, an der Chauffee zwischen Sonders-  
hausen und Frankenhausen gelegen, soll vom  
1. Juli 1861 an auf 12 Jahre verpachtet werden.

Das zu verpachtende Areal an Areal, Wiesen,  
Gärten u. s. w., besteht aus ppter 2090  
Preuß. Morgen nebst einigen Obstpflanzungen  
und der Hut und Weide auf ppter 30 Morg.  
Waldboden.

Zur Annahme und zum Betriebe der Pach-  
tung würde ein disponibles Vermögen von  
25,000 Rthl erforderlich sein; größere Capitalien  
würden aber mit sicherer Aussicht auf Rentabili-  
tät in Fabrikunternehmungen und technischen  
Gewerben Verwendung finden, weil aus einer  
in der Flur belegenen Braunkohlengrube vor-  
treffliches Brennmaterial zu sehr billigen Preis-  
en zu beziehen ist. — Verpächter würde der-  
gleichen Anlagen bedingungsweise gern gestatten.

Die Pachtobjecte können von befähigten  
Pachtlichhabern jederzeit besichtigt werden. Die  
Pachtbedingungen, Vermessungs- und Boniti-  
rungsregister werden auf dem Gute selbst zur  
Einsicht vorgelegt.

Gebote unter Verbindlichkeit bis zum 15.  
Dec. a. c. sind bis zum 1. Dec. a. c. bei un-  
terzeichnetem Besther schriftlich einzureichen.

Bendeleben, den 20. Octbr. 1860.

v. Krause.

## Auction.

Freitag den 26. October Nachm. 1 Uhr ver-  
steigere ich gr. Berlin Nr. 14 verschiedene gut  
gehaltene Mobilien, 2 Wanduhren mit Kästen,  
einige Regenschirme, Damenkleider in Sammet,  
Seide u. Wolle, div. Weine, Champagner und  
Spirituosen.

Hoppe,

Auct.-Commiss. u. gerichtl. Exarator.

2000 Rthl werden z. I. Hypothek gegen drei-  
fache Sicherheit gesucht kl. Ulrichstr. 29.

5 — 6000 Rthl Kindergelder, welche bei pünk-  
tlicher Zinszahlung längere Zeit unfälligbar stehen  
bleiben können, sind gegen pupillarische Sicher-  
heit auszuleihen und bei Ed. Stückrath in  
der Exped. d. Bl. zu erfragen.

## 20,000 Waisenkinder der Syrischen Märtyrer,

deren Eltern um ihres Christen-Namens willen von den heidnisch-muhamedanischen Dru-  
sen gemordet sind und noch in gleicher Gefahr schweben, rufen mit 20,000 Stimmen  
auch den deutschen Christen zu: „Helft und rettet uns, die wir obdachlos, nackt  
und hungernd, dem leiblichen und geistigen Verderben preisgegeben, umher-  
irren.“ Diese große Zahl unglücklicher, in herzerreißendem Elende schmachtender Kinder stre-  
fend auch gegen uns, um Hülfe bittend, ihre Arme aus. Sie haben auf die emp-  
fänglichste Weise ihre Eltern verloren. Das Blut dieser Märtyrer schreit nicht um Rache  
zu Gott, sondern um Hülfe für ihre Kinder, die ihnen in ihrem Vaterlande nur spärlich  
geboten werden kann. — Diese Kindlein suchen jetzt Herzen, die ihre größtlie Noth erken-  
nen und lindern wollen. Sollen sie vergeblich suchen? O nein! — Ihr, die Ihr den heil-  
igen Christennamen traget, laßt uns die armen Waisen, die früher nicht arm waren,  
auf- und an's warme, mißfählende Herz nehmen, ihnen die verlorenen Eltern zu ersetzen  
suchen. — Sollen sich in Deutschland unter den circa 40 Millionen Christen nicht 20,000  
Kinder (auf 2000 Eins) unterbringen lassen? — Sollte sich in jeder christlichen Gemeinde  
nicht ein Herz und ein Haus finden, wo ein Märtyrer-Kind aus Liebe zum Herrn  
Aufnahme fände? 50 bis 60,000 Erwachsene, die dem Schwerte entronnen, deren Haus und  
Habe in 150 Städten und Dörfern in Flammen aufging, und 16,000 der Ihrigen  
unter Mörders Hand fallen sahen, rufen auch die Nächstenliebe an. — Ach! wer möchte  
ihnen nicht gerne helfen? — Mögen andere Nationen sich ihrer erbarmen; wir Deutsche wollen  
uns zunächst der hilflosen Kinder der Geschlachteten annehmen, um ihnen Vater-  
haus und Mutterliebe möglichst zu ersetzen. Nun, wer ist bereit, ein solches verlassenes  
Märtyrer-Kind um Christi willen in's Haus und an's Herz zu nehmen? —  
Fürsten und Völker, Groß und Klein, helft! helft nach Kräften, greift zu den  
eitelten Sägen, die Rost und Motten fressen, und unbenutzt da liegen und Euch  
einst nur verflagen. Geistliche und Gemeinde-Vorsteher, Gutsbesitzer, Beamte, Künst-  
ler, Kaufleute, Handwerker, Bürger, Bauern und deren Frauen und Töchter, heißt mich,  
Euch ein Märtyrer-Kindlein senden. — Schreibt mir schnell, wie Viele, Vornehme  
Euch ein Märtyrer-Kindlein senden. — Sammet unter Euch zur  
Bezahlung der Reife und warmen Bekleidung bei dem nahenden Froste. Darum  
eilet! Machet Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, daß sie (die Märtyrer-  
Eltern) Euch einst aufnehmen in ihre ewigen Hütten. Eure Liebe wird ja nur  
für kurze Zeit in Anspruch genommen. Die Kinder wachsen ja bald zu eigener Ernährung  
heran. Also überlegt nicht lange mit Fleisch und Blut; laßt das Herz reden. — Laf-  
set Euch nicht von dem armen Schuhmacher beschämen, der zu seinen 7 Kindern noch  
die seines Nachbarn ins Haus nahm, als dieser an der Cholera starb. Gewiß ist auch noch für  
ein armes verwaistes Märtyrer-Kind in Eurem Hause, an Eurem Tische  
Platz. So schreibt mir schnell, wo der Platz ist, auf daß ich Euch ein Kindlein sende.  
Dem theuern Gottesmann, General-Lieutenant Graf von der Gröben, der einzige,  
uns Alle beschämende Kreuzfahrer Deutschlands, gegen ehemals Hunderttausende — der, von  
heiliger Liebe gedungen, zum Schutz der Christen nach Palästina gegangen ist, habe ich im  
Aufsehen auf Gott und im Glauben an Eure rettende Liebe gebeten, mir vorläufig 1000 der  
hilfsbedürftigsten Kinder zu sammeln und zu senden. Eilet, eilet, Ihr theuern christ-  
lichen Brüder und Schwestern, daß wir für recht viele Taufende Obdach schaffen  
können. — „Wer ein solches Kind aufnimmt in Meinem Namen, der nimmt  
Mich auf.“ Auch hier in der Rettungsbankalt, in dem Deutschen Samariter-Ordensstift  
für Schwachsinrige, Sieheer, in der ehemaligen Zuckerfabrik und einem ohnferrn gelegenen ver-  
breiteten Kloster, hoffe ich, wenn Gott Gnade giebt und die Liebe hilft, für 6 bis 700 Kinder  
Obdach bereiten zu können, und so auch ein Krankenasyll und Stapelort für die weitere Ver-  
sendung und Unterbringung zu haben. O wie köstlich wird es sein, solche arme Mär-  
tyrer-Kinder an's Herz drücken und lieb haben zu können! Der Herr segne dies  
Wort und Alle, die es aus Liebe zu Ihm zu Herzen nehmen!

Alle Zeitungs- und Lokalblätter-Redaktionen bitte ich, diesen Aufruf mehrmals aufzuneh-  
men und sich gütigst den Sammlungen zu unterziehen. Anmeldungen und Sendungen erbitte  
ich mir unter der portofreien Rubrik: „Angelegenheiten der Menschenfreunde.“  
Graßnick (per Breslau), den 10. Decbr. 1860.

Graf von der Necke-Wolmerstein.

## Angelegenheit des Diaconissenhauses.

Da die Zeit des Einherbstens naht, erneuern wir die Bitte für unser Haus um Gaben  
aus Feld und Garten, wie sie uns schon öfter so freundlich zu Theil wurden.

Der reiche Herr aller Schätze Himmels und der Erde lohne reichlich die Ihm dargebrachten  
Gaben!

Noch erlauben wir uns auf eine Verlosung aufmerksam zu machen, die wir zu veranstat-  
ten genöthigt wurden, da die theuern Gegenstände für einzelne Käufer sich nicht eignen. Die  
Loose à 10 Rthl sind zu jeder Zeit bei Dr. Tholuck zu haben.

Die zu verlosenden Gegenstände sind:

- 1) Ein Genre-Deigemalde von Ihrer Majestät der Königin, im Werth von 80 Rthl.
- 2) Zwei Kaulbach'sche Kupferstiche von Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm:  
a) die Zerstörung Jerusalems, b) die Hunnenplacht.
- 3) Die Schnorr'sche Bilderbibel.
- 4) Ein Schmuck.
- 5) Mehrere kleine Gemalde und Kupferstiche.
- 6) Verschiedene Galanteriegegenstände und andere Kleinigkeiten.

Der Vorstand.

## Grundstück-Verkauf.

Wegen Ableben des bisherigen Besitzers soll  
in Halle a/S. ein Grundstück, worin seit  
20 Jahren ein bedeutendes Landesproducent-  
Engros-Geschäft, verbunden mit lebhaftem Ma-  
terial-Detail-Handel, unter vortheilhaften Be-  
dingungen verkauft werden. Reflectanten wol-  
len sich gefälligst franco unter Chiffre S S # 6  
poste restante Halle a/S. melden.

2500 Rthl, zum 1. Januar zahlbar, sind  
im Ganzen oder getheilt auf sichere Hypothek  
auszuleihen. Näheres Schmeerstr. 26, 1 Treppe.

5000 Rthl sind auf Acker zur I. Hypothek  
auszuleihen kl. Ulrichstr. 29.

## Pferde-Auction.

Donnerstag den 25. October Vormittags um  
10 Uhr will ich meine beiden vollständig gerit-  
tenen und eingefahrenen Pferde öffentlich meist-  
bietend gegen Baarzahlung auf hiesigem Hof-  
platz vor dem Steinthor verkaufen. Die Pferde  
sind 10 und 11 Jahr alt, 8 und 9 Zoll groß  
und ziehen auch schwere Last.

Halle, den 22. October 1860.

Gottlob Volke.

Einen guten Mahagoni-Flügel, 1 sehr schön-  
es Doppel-Sagdgewehr, 1 prachtvollen, zib-  
rigen, eigenen Kleiderschrank u. 1 goldene An-  
ker-Uhr weiß nach Herr Ed. Stückrath,  
Marktplatz 20.



**Königlich Schwedische  
Anleihe in Prämien-Obligationen  
à 10 Thaler.**

Erste Ziehung am 1. November 1860.

**Haupt-Gewinn 25,000 Thlr.**

Niedrigster Gewinn 11 Thlr.

Obligationen obiger Anleihe sind zur Zeit zu 10 $\frac{1}{4}$  Thlr. Pr. Cr. pro Stück gegen franco Einzahlung des Betrages oder Nachnahme durch Postvorschuß zu beziehen durch

**Carl Marcuson,  
Bank- und Wechsel-Geschäft  
in Berlin,  
Charlottenstrasse 48.**

In meinem Verlage erschien soeben in zweiter Auflage und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Deutschlands Papiergeld.**  
Praktischer Geld-Notizzettel

von **J. Villain, Rendant.**

Inhalt: I. Staats-Papiergeld. II. Privat-Papiergeld. III. Ausser Cours gesetztes Papiergeld. IV. Papiergeld, welches demnächst eingezogen resp. umgetauscht wird. V. Falsches Papiergeld mit Angabe dessen Kennzeichen. VI. Falsche Zinscoupons. — Nebst einem Anhang praktischer Notizen. Taschenformat. **Zweite Auflage.** Geh. Preis: 2 Sgr.

Diese mit grösster Sorgfalt von einem Sachverständigen ausgearbeitete Broschüre ist für alle Kaufleute, Reisende, Gewerbetreibende, überhaupt für Jedermann höchst nützlich und unentbehrlich. Erfurt. **Fr. Bartholomäus.**

Ein gesunde Amme vom Lande, welche schon gefüllt, sucht eine Stelle. Näheres sagt Frau **Hartmann, kl. Märkerstr. 9.**

**Bekanntmachung.**

Ein zweiter Kuhhirt findet am 1. Januar 1861 Stellung auf dem Amte Helbra bei Eisleben.

Ein junger Kaufmann sucht, um seine Zeit auszufüllen, Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Gef. Vdr. bittet man unter A. S. poste restante Halle franco.

Ein Uhrmachergehülfe, guter Reparateur, findet dauernde Beschäftigung beim Uhrmacher **J. Giese** in Eisleben.

Zwei tüchtige Schneidergesellen finden Beschäftigung bei **H. Schondorf, Leipziger-Strasse Nr. 94.**

Ein zweiter Hausknecht kann sofort guten Dienst erhalten im Gasthose „Zum goldenen Herz“ in Halle.

Ein geübter Lederarbeiter (Buchbinder) findet bei gutem Gehalt dauernde Stelle bei **Gustav Lotz** in Merseburg.

Es wird ein tüchtiger Agent gesucht, der das Geschäft mit den Zuckersfabriken in dortiger Gegend genau kennt und Zeit hat dasselbe zu betreiben. Adressen L. M. find an **Hrn. Heinrich Sühner** in Leipzig franco einzusenden.

**Gesuch.** Ein gebildetes junges Mädchen sucht, wenn es sein kann, sofort Stellung, entweder zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft oder auch als Gehülfin der Hausfrau. Gefällige Offerten erbittet man unter der Adresse A. B. poste restante Sangerhausen franco anleberzulegen.

Der Vermessungsrevisor von **Fölkersfamb** zu Luckenwalde be wünscht entweder einen jungen vereideten, in Messungen u. s. w. geübten Feldmesser, oder einen tüchtigen Vermessungs-Gehülfen, der aber in allen geometrischen Arbeiten durchaus routinirt sein muß und gut empfohlen wird, dauernd zu engagiren. Hierauf Reflectirende wollen sich sofort entweder persönlich oder schriftlich unter Einreichung ihrer Atteste an denselben wenden.

In meinem Material-Geschäft ist zur sofortigen Befehung eine Stelle für ein dazu befähigtes junges, kräftiges Mädchen offen. Ebenso kann auch eine Frauensperson von gelehrten Jahren, die in allen Branchen einer bürgerlichen Hauswirthschaft tüchtig ist, in meinem Hause eine Stelle finden. **Merseburg, den 22. Octbr. 1860.**

**Heinr. Schulze jun.**

**Dr. Eduard Meyer, pract. Arzt** Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in **geschlechtlichen** Störungen begründet sind, brieflich zu consultiren.

Der hartnäckigste Husten wird innerhalb einiger Stunden ganz sicher und unfehlbar beseitigt. Untrügliche und zuverlässige Hülfen für Lungenschwindflüchtige, an Sichte und Schwerhörigkeit Leidende. Auf Franco-Briefe ertheile ich diese Mittel ganz unentgeltlich gegen Ersatz der Insertionsgebühren. **H. Richter** in Braunschweig.

Von Neujahr oder Ostern 1861 ab ist mein Laden nebst Wohnung und andern Räumlichkeiten, worin ein flottes Material- und Kurzwaren-Geschäft betrieben, in der schönsten Lage, anderweit zu verpachten. **Wettin, im Octbr. 1860.**

**Wittwe Meisch.**

Eine Stube nebst Kammer ist mit Betten und Möbel an ein oder zwei einzelne Herren sofort zu vermieten und sozgleich zu beziehen am Markt Nr. 4.

Eine Stube mit Möbeln ist sofort zu vermieten Rannische Strasse Nr. 23.

Ein gutes Spannpferd steht als überzählig zu verkaufen auf dem Rittergut Gelsa.

**Kohlenstein-Verkauf.**

Der Preis der Kohlensteine auf der Grube bei Döllnis ist jetzt noch 1  $\frac{1}{2}$  Rthl. pro Mille.

Ein junger Mann (Rheinländer), der mehrere Jahre in einer Weinhandlung und Mousseurfabrik des Rheines thätig war, französisch spricht, seit zwei Jahren das Technische einer Mousseurfabrik in hiesiger Provinz besorgte, die besten Empfehlungen aufzuweisen hat, wünscht seine gegenwärtige Stelle baldigst zu verändern. Gef. Fr.-Off. sub P. H. 34. bef. **Ed. Strückrath** in der Exped. d. Zig.

Für die Abgerannt in Ellrich sind bis jetzt eingegangen: M. 1  $\frac{1}{2}$  Rthl. nebst 1 P., Ung. 1  $\frac{1}{2}$  Rthl., D. D. 2  $\frac{1}{2}$  Rthl., e. Wittwe 5  $\frac{1}{2}$  u. 1 P., E. F. R. 1  $\frac{1}{2}$  u. 1 P., U. S. 10  $\frac{1}{2}$ , e. i. Frau 5  $\frac{1}{2}$ , Ung. 1  $\frac{1}{2}$  Rthl., B. 1  $\frac{1}{2}$  u. 1 P., F. L. 15  $\frac{1}{2}$  u. 1 P., v. Dyr. F. 1  $\frac{1}{2}$  u. 1 P., eine Dame 5  $\frac{1}{2}$  u. 1 P., P. R. R. 1  $\frac{1}{2}$  Rthl., B. 1  $\frac{1}{2}$  Rthl., eine Dame 15  $\frac{1}{2}$  u. 1 P., in einem Packet 10  $\frac{1}{2}$ , L. F. 1  $\frac{1}{2}$  u. 1 P., S. 2  $\frac{1}{2}$  — in Summa 20  $\frac{1}{2}$ . Außerdem viele Gaben, bestehend in Paketen mit Wäsche und Kleidungsstücken, welche im Gewichte von 4 Centnern nach Ellrich abgefandt sind. **J. Scharffe, kl. Steinstr. Nr. 5.**

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

**Reisszeuge**

eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglichster Güte empfehlen zum Fabrikpreis **Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.**

**Dressener Malzsirop** à Fl. 2 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ . Für Brustfranke und am Husten Leidende sehr zu empfehlen. Zu haben bei

**C. Haring, Neunhäuser Nr. 5.**

**Tisch-, Taschen- u. Rasirmesser** im Ganzen und Einzeln billigst. **C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 32.**

Ein kupferner Kessel von circa 36 Eimer Inhalt steht zu verkaufen durch Kupferschmidt **Stelzner** in Leipzig (Peterschiesgraben).

Sechs alte, gut reparirte Violinen sind zu verkaufen **Waisenhaus 6ter Eingang Nr. 9.** Sprechzeit: Morgens von 8 Uhr, Nachmittags nach 5 Uhr.

Für Chemiker u. Techniker, Droguisten, Apotheker, Conditoiren, Destillateure, Lackirer, Metallarbeiter, Maler, Photographen, Färber, Seifensieder, für Fabrikanten sowie für Gross- und Kleinhändler.

So eben erschien bei **Otto Spamer** in Leipzig und ist zu haben in allen Buchhandlungen:

**Des Technisch-Chemischen  
Recept-Taschenbuches**

II. Band.

Enthaltend in 1696 Recepten die neuesten und nützlichsten Entdeckungen und Mittheilungen aus dem Gebiete der technischen Chemie und der Gewerkskunde. Herausgegeben von **Dr. Emil Winckler**, Inhaber d. polyt. Bureaus u. chem. Laboratoriums in Offenbach. 25 Bogen. Preis: Gebefest nur 1  $\frac{1}{2}$  Thlr. In dauerhaftem englischen Einband 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.

Ein Besitzer des 1. Bandes des Receptbuches schreibt hierüber an den Verleger: „Zur Zeit ist schon ein einziges der Recepte, wonach ich lange getrachtet, die Ausgabe eines Zigarettenwerkes zu bewerkstelligen, wenn ich unter den 1500 Recepten auch nur ein brauchbares gefunden. Das Buch bietet eine Fülle praktischer Instruktionen, es kann eine wahre Fundgrube des Erwerbs für Tausende von Gewerbetheuten sein.“

Borräthig bei **Schroedel & Simon** in Halle.

Herr Director **Wunderlich** möge gefälligst dafür sorgen, daß die Zufendung der Theaterzettel regelmäßiger erfolge. **A-Z.**

**Maille.**

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen. **W. Bügler.**

**Concert-Anzeige.**

**Sonnabend den 27. October** Abends 7 Uhr im Saale des **Hôtel „Zur Stadt Zürich“** eine musikalische Soirée; gegeben von **Don J. M. de Cièbra**, Sitarist aus Spanien. Billets à 15  $\frac{1}{2}$  u. für Familien à Person 10  $\frac{1}{2}$  sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt** zu haben.

**Auf dem hohen Petersberg.**

Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. d. Mts. ladet zur Kirmeß freundlichst ein **Webde.**

**Bekanntmachung.**

Zu nächstem Sonntag als den 28. d. Mts. ladet zum Tanzvergnügen, Tags vorher, als Sonnabend den 27. d. Mts., zur frischen Wurst ein geehrtes Publikum ganz ergebenst hierdurch ein. **Lochwig, den 23. Octbr. 1860.**

**Carl Steinweg, Gastwirth.**

**Marktberichte.**

Halle, den 23. October. In den Getreidepreisen fand heute gegen die am Sonnabend bezahlten wenig Aenderung statt.  
Weizen 78-81-82  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  nach Gewicht und Qualität.  
Roggen 53-56  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
Gerste 43-44-45  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
Hafer 27 à  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bezahlt



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Bierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 250. Halle, Mittwoch den 24. October 1860.  
Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depeschen.

München, Montag d. 22. October. Die „Neue Münchener Zeitung“ enthält eine Depesche aus Turin vom gestrigen Tage, nach welcher die Gesandten Preussens, Spaniens und Portugals Vorkehrungen zur Abreise treffen.

Paris, Montag d. 22. October. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage haben in den Provinzen fast Alle für die Annexion gestimmt.

## Deutschland.

Berlin, den 22. October. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Capitain zur See a. D. Dell zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Der Prinz-Regent hat in einer Ordre vom 2. August unter Anderem befohlen, das Schreiben eines preussischen Generals der Infanterie aus dem Jahre 1828 drucken und unter die Truppen von Neuem vertheilen zu lassen. Es stellt die Prinzipien dar, nach welchen Offiziere und Soldaten der preussischen Armee sich zu halten haben. Der „Kön. Ztg.“ wird darüber wie folgt berichtet:

Die Schrift beginnt mit der Warnung vor dem Uebermaß des Befehls und Vorschreibens. „Eine jede nicht durchaus unerlässliche Vorschrift ist geradezu nachtheilig; denn die Menge der Vorschriften verwirrt, statt zu ordnen, belastet das Gedächtniß, statt ihm zu Hülfe zu kommen, macht ungewiß und ängstlich, statt Sicherheit im Handeln zu gewinnen — und Vorschriften am unrechten Orte tödten den Geist. Alle Militär-Vorschriften haben doch nur Einen und denselben höchsten Zweck: — Nützlichkeit des Militärs zu Kriege —; jeden Antrag, den man stellen, jede Verfügung, die man erlassen, jede Anordnung, die man treffen will, sollte man an diesen Prüfstein, und man wird leicht das Erforderliche von dem Unnützlichen sondern.“ Es werden darauf die Grundleistungen des Soldaten beschrieben. Liebe und Unabhängigkeit an den König, Selbsthaltung des geleisteten Eides der Treue. Diese Gefühle gehen Hand in Hand mit echt religiösem und moralischem Sinne, der aber wohl zu unterscheiden ist von der religiösen Schwärmererei eines frommelnden Zeit. Diese ist eben so nachtheilig und unverwehlich, als ihr Gegenstück, die Freisinnigkeit. Beide müssen daher in einem Stande gleich fest bestehen, und darauf ist sorgfältig zu wachen.“ — Demnach muß der Soldat seinen Stand achten und lieben lernen. Dazu ist erforderlich, daß er von seinen Vorgesetzten eine stets gleiche und stets gerechte Behandlung erfähre. Ferner muß er merken, daß seine Offiziere sich stets um ihn kümmern und ihnen nichts gleichgültig ist, was ihn bezeugt, das eine väterliche Fürsorge für ihn von den älteren und höheren Offizieren im Regiment ausübt. Das Verhältnis des gemeinen Mannes zu seinem Offizier soll auch durch das moralische Band des Vertrauens, der Unabhängigkeit gestiftet werden. — Um die Kraft und Lust zu besonderen Anstrengungen dem Soldaten nicht zu nehmen, ist es nöthig, daß er nicht durch zu häufige Wiederholung des einmal fest Erlernten ermüdet werde.

Alle künftigen Verordnungen über die Behandlung, die Ausbildung, die Belohnung und Bekämpfung des Soldaten sind in dem Sinne erlassen, daß der Soldat seinen Stand achten und lieben lerne. Auch die äußerlichen Einrichtungen für die Armee sind auf diesen Zweck berechnet. Dahin gehören z. B. die Verpflegung und Bekleidung des Soldaten, sein Casernement, seine Beweildung. Erliere gewähren dem Soldaten eine hinreichende und schmackhafte Kost, eine gesunde und anständige Wohnung; sie bestanden das kameradschaftliche Verhältnis, und durch das Zusammensein die Fröhlichkeit, die dem jungen Soldaten wohl erhalten werden muß. Deshalb dürfen die Casernementvorschriften nur die Aufrechterhaltung der Ordnung bewirken, ohne je mehr als in einer klüsterlichen Strenge auszuarten. Vor seinen Stand achten soll, muß auch auf seine Person halten. Darauf ist die Beweildung unseres Soldaten in Rücksicht der Nützlichkeits und des Lesers reichlich berechnet. Jedes Kleidungsstück muß aber auch eine Kriegsbrauchbarkeit haben zc. — Es folgt nun eine Auseinandersetzung über die Begriffe Subordination und Disciplin. „Das Wesen der Subordination ist nicht bloß einseitig, sondern es ist gegenseitig, indem sie dem Untergebenen nicht bloß Pflichten entgegen, sondern zugleich die Rechte des Untergeordneten feststellt. Daher sei jeder Vorgesetzte wohl auf seiner Dnt, bei seinen Anordnungen den Kreis seiner Befugnisse nicht zu überschreiten, und nicht zu gebieten, wo er nicht gebieten sollte.“ „Die Subordination“, heißt es weiter, „fordert einen unbedingten Gehorsam, aber sie macht dem Soldaten nicht zu einer todten Maschine. Denn nur bei der Winderzähl der Befehle läßt sich außer dem Gehorsam auch die Art der Ausführung vorschreiben; meist bleibt die letztere dem Ausführenden überlassen und gibt ihm Spielraum zum eigenwilligen Selbsthandeln; oft hat er nur die allgemein festgestellten Grundzüge und die Analogie ähnlicher Fälle zur Vorschrift. Die Strenge der Subordination entbehrt also den Untergebenen keineswegs dem Selbstbedenken, macht ihn nicht zum willenlosen Werkzeug. Wäre dies der Fall, so würde zwischen dem obersten militärischen Vorgesetzten und dem letzten



...führungstreis, jede  
...nt, der sich spez  
...er eingezogen auf  
...radfährliche Geist  
...es jeden Mens  
...der Verschletheit  
...Sache des Königs  
...und die von dies  
...er nachfragt, und  
...halten hat, sie ist  
...er nachfragt, und  
...Luft und abelt die  
...ntbehrungen leicht  
...erstandes macht in  
...die Sorge um die  
...zeit ausarten; dies  
...sch und mit ande  
...ngen wahrnimmt,  
...die fernste Ursache  
...sen nicht im eng  
...Umgange mit an  
...stung jedes Staa  
...Frauen bezeichnen  
...eben dem Offizier  
...den. Sie werden  
...von Anderen oder  
...dem brüderlich  
...mus zwischen den  
...nung und Hand  
...en kann. Grund  
...a Kon zu halten,  
...wohl den Ton des  
...et werden. Ein  
...den Nebenabstän  
...stg.“ eher noch  
...000 Mann be  
...nschaften mit  
...wegen irgend  
...nberufung hier  
...gar schon mit  
...dem 10. Octbr. erfolgt, während zuerst der 1. Novbr. allgemein als  
...Termin dafür bezeichnet wurde. Als Grund hierfür wie für die starke  
...Aushebung überhaupt wird angegeben, daß aus Rücksicht auf die dro  
...henden politischen Verhältnisse eine Verzögerung der Ausbildung der  
...jungen Mannschaften nicht für zweckmäßig erachtet worden ist, wie es  
...um derselben Ursache willen denn gleicherweise zweckmäßig erscheint,  
...den zur Zeit noch so schwachen Mannschafte- und Referendand na  
...mentlich bei den neu errichteten Kruppentheilen durch eine zahlreiche  
...Einstellung von Rekruten zu erweitern. Wahrscheinlich in derselben  
...Absicht sind diesen Herbst auch bei der Infanterie eine Anzahl Mann  
...schaften, und zwar nach einigen Angaben 5, nach andern 10 Mann  
...per Compagnie, im zweiten Dienstjahre zur Entlassung gekommen,  
...doch möchte es völlig irthümlich sein, hieraus schon Schlüsse auf eine  
...Geneigtheit der Regierung zu bilden, die geforderte dreijährige Dienst  
...zeit für die Infanterie und die vierjährige für die Cavallerie überhaupt  
...fallen zu lassen, denn gerade umgekehrt zu jenem Falle sind vielmehr  
...bei den 8 leichten Cavallerieregimenten, bei welchen mit diesem 1.  
...Octbr. neue fünfte Schwadronen errichtet werden sollen, eine Anzahl  
...ausgebender Mannschaften zur Ableistung noch des vierten Dienstjah  
...res zurück behalten worden. Abweichend von den früheren Bestimmungen  
...gen hierüber ist für die gesammte Infanterie eine Ausgleichung des  
...Mannschaftestandes zwischen den alten und neuen Regimentern auf,  
...die Avancirten und Handwerkerabtheilungen dabei inbegriffen, angeblich  
...426 Köpfe per Bataillon angeordnet worden, wobei übrigens wohl  
...ebenfalls taktische Gründe in weit höherem Grade maßgebend gewesen  
...sein mögen als irgend welche andere Veranlassung. Nur bei den vier  
...alten Garde- und Garde-Grenadierregimentern, wie bei dem Garde-